

Überzeugung meist zu schwach, um in der Constituirung des Textes einen sicheren Haltpunkt zu bilden. Wurde also schon dadurch vielfach die richtige Leseart verdrängt, so schadete unserem Autor ungleich mehr ein anderer Umstand. Dass Apuleius manches veraltete Wort und manche seltene Wendung hervorgezogen, dass die Kühnheit der Diction ihn nicht selten bis zur Verschrobenheit verleitet, dass er selbst sich manche Neuerung in Fügung und Wortbildung erlaubt habe, können wir so wenig leugnen, als wir andererseits gestehen müssen, dass eben dies die Kritik des Apuleius in eine ganz falsche Richtung gebracht habe. So klagt schon Hildebrand in der Vorrede seiner Ausgabe: *Denique Beroaldus a perversitate quadam non liber fuit, quam omnes fere Apulei interpretes occupasse cognoscitur, quaeque accuratius hic eo explicanda erit, quod inde perspicui licet, qua ratione scriptoris toties tractati libri hodieque tam mutilati et depravati sint. est enim ista tamquam prurigo, qua obsoleta quaeque et pervetusta Apuleio vindicata sunt, quaeque in nullo praeter eum, quantum video, scriptore tam magna ac tam pestifera unquam fuit, quamvis Beroaldus certis vinculis adstringi se passus sit, quae tamen secure eius imitatores rumpere soliti sunt, ut ad eam progressi sint iudicii ac mentis perversitatem, quam non doctrinae affectationem sed insaniam rectius nominaveris, a Wowerio denique et Brantio ad summum fastigium evectam . . . . . est autem abominanda rudis illa et incondita doctrina, quae omnium longe est facillima, quum sit nihil tam cassum, nihil tam obsoletum, nihil tam absurdum, quod tali scriptori qualis Apuleius est, intrudere illi non conentur; si latina non sufficiunt, graeca petunt, si Plautus effugit, Naevium sectantur.* Und derselbe Hildebrand, was traut er nicht selbst alles dem Apuleius zu! Wie oft gefällt ihm nicht eine Überlieferung gerade deshalb, weil der Ausdruck selten und sonderbar ist, wie oft findet er nicht selbst Un-erhörtes bei Apuleius für möglich! Zu dem kommt bei ihm noch ein ganz verkehrter Grundsatz in der Verwerthung des kritischen Materials. Man braucht nämlich nicht viele Blätter seiner Ausgabe zu lesen um einige Male zu hören, diese oder jene Schreibweise sei die richtige, weil sie schwieriger, seltsamer, ungewöhnlicher sei als eine andere, und die Abschreiber gewiss nicht diese in jene verändert haben würden. So verschmäh't er z. B. *de dogm. Pl. II. c. 17, p. 244* *iccircoque (nocere) prius est quam noceri, wo prius gewiss nur ein Versehen für peius ist, was noch überdies zwei Zeilen unterhalb:*